

Ingrid Geretschlaeger

## Vernetzung eines Medienprojekts im Lehrplan der Grundstufe II

Als Schnittstellen für unser Projekt zur integrativen Medienerziehung und damit zu den medienpädagogischen Inhalten und Aktivitäten bieten sich vielfältige Aspekte aus dem Lehrplan der Grundstufe II, 3. Schulstufe an. Nachdem das Projekt an sich schon beschrieben wurde (vgl. dazu: Geretschlaeger, Ingrid: MEDIENIMPULSE September 1999, S. 67–70), sollen im Folgenden die Lehrpläne (vgl. dazu und für alle weiteren Bezüge zum Lehrplan: Lehrplan-Service: Lehrplan der Volksschule mit Anmerkungen und Ergänzungen. Österreichischer Bundesverlag, Wien, 4. Aufl. 1987) und damit die Ansatzpunkte zur Vernetzung für die 3. Schulstufe angesprochen werden.

Medienerziehung als Unterrichtsprinzip ist in besonderer Weise den Grundsätzen der „Lebensbezogenheit und Anschaulichkeit“ verpflichtet und in einer Kombination von stofflichen, methodischen und erzieherischen Anforderungen zu verstehen, interdisziplinär anzulegen. Wie alle Unterrichtsprinzipien hat sie ihren stofflichen Schwerpunkt in verschiedenen Unterrichtsgegenständen. Für die Umsetzung des Unterrichtsprinzips ist es auch möglich und sehr sinnvoll, alle Querverbindungen auszunützen und gelegentlich auch außerschulische Fachleute heranzuziehen. Mit Hilfe der konkreten Umsetzung solcher Unterrichtsprinzipien kann eine intensive Durchdringung des Lehrstoffs bewirkt und die Relevanz des Unterrichts für die Schüler gesteigert werden. Die fächerübergreifende Perspektive ergänzt die fachspezifische Auseinandersetzung der tangierten Stoffbereiche und fördert deren sinnhafte Durchdringung.

Der Sachunterricht bietet sich als Kernbereich der Grundschulpädagogik neben Deutsch und Bildnerischer Erziehung besonders an. Hier ist auch das ergebnisorientierte Element unserer integrativen Medienerziehung – die Erstellung des Folders über den Heimatort – anzusiedeln. Allerdings lassen sich auch einige der davorgeschaleten Aktivitäten wie die Einladung des Fotografen und der Besuch im Fotostudio diesem Bereich zuordnen.

Der **Sachunterricht** gliedert sich in sechs Erfahrungs- und Lernbereiche, wovon eigentlich alle zur Schnittstelle geworden sind: Gemeinschaft, Natur, Raum, Zeit, Wirtschaft und Technik. Wir thematisierten die eigene Wahrnehmung und die des anderen ebenso wie das umweltgerechte Verhalten. Die Kinder erwarben spezifische Fertigkeiten, setzten sich mit unterschiedlichen Arbeitsweisen auseinander

und ordneten ihre aktuelle Situation und Umgebung in den historischen Kontext ein. Die Orientierung in der engeren Umgebung (z. B. die intensive Auseinandersetzung mit der Lage der Denkmäler und Gebäude) und die Einbettung in das Wirtschaftssystem sowie das Kennenlernen der konkreten Berufswelt wurden im Rahmen der Medienerziehung und durch den Einsatz von Medien (hier der Fotokamera) intensiv betrieben. Manchen Kindern wurde es ein derart intensives Bedürfnis, den Heimatort zu fotografieren, dass sie die Eltern mit einbezogen, indem sie sie drängten, gemeinsam mit ihnen auf Spurensuche zu gehen.

Elementare Handlungserfahrungen und grundlegende Einsichten sowie der sachgemäße Umgang mit Werkzeugen sind Elemente, die ursächlich mit Medienthemen verknüpft werden konnten und dabei nicht nur die Bereitschaft der Kinder zur Mitarbeit erhöhten, sondern durch die Lebensnähe und Relevanz auch sinnstiftend wirkten und auf den Alltag übertragbar wurden. (In den Ferien durften die Kinder daraufhin auch mit der Kamera der Eltern fotografieren bzw. bekamen eine eigene geschenkt.)

**Deutsch, Lesen und Schreiben** ist der am höchsten bewertete Gegenstand bzw. Lernbereich. Hier geht es um die Förderung der Bereitschaft und Fähigkeit zu zwischenmenschlicher Verständigung im mündlichen und schriftlichen Bereich durch Lernen mit und über Sprache (vgl. dazu: Geretschlaeger, Ingrid: Einführung in den Umgang mit Sprache – Medienerziehung und Deutschunterricht. In: MEDIENIMPULSE Nr. 17).

Schreiben ist in der Grundstufe II der Bildnerischen Erziehung zugeordnet. Vielfältige Begegnungen und die Auseinandersetzung mit Texten verschiedenster Art bilden auch die Grundlage der Mitteilungsbereitschaft in Form von Erzählen, Informieren, Zuhören, als situationsbezogenes Sprechen oder als Gespräch etc. Wesentlich bei all dem ist die Erweiterung der Fähigkeit, Sinn aus Texten zu entnehmen und sinnvolle Texte selbst zu gestalten.

Für den Fachbereich **Bildnerische Erziehung/Schreiben** sind im Lehrplan vor allem erlebnisbetonte Möglichkeiten des Ausdrucks und der Gestaltung mit und von Schrift vorgesehen. Erwähnt sind Typografie, Fotografie, Film/Video, Spiel etc. Die Wahrnehmungsfähigkeit und Sensibilität, die Vorstellungskraft und Kombinationsfähigkeit sind zu stärken und kreatives Verhalten ist zu ermöglichen. Mit dem visuellen und/oder mit dem Tastsinn erfahrba-

re Objekte, Erscheinungen und Vorgänge sollten möglichst vorurteilsfrei und kritisch betrachtet werden. Die eigene Wahrnehmungsfähigkeit und die Veränderbarkeit der Umwelterfahrungen eröffnen Möglichkeiten demokratischen Handelns. Medienerziehung und Konsumverhalten sind erwähnt.

Wir haben dies alles im Rahmen des Projekts unter medienpädagogischen Gesichtspunkten thematisiert und uns damit auseinandergesetzt. Bei den im Lauf des Schuljahres durchgeführten medienerzieherischen Aktivitäten ging es um Wahrnehmen, Erkennen, Reflektieren, Diskutieren, Sortieren, Selektieren, Bewerten, Bearbeiten, Gestalten, Unterstreichen, Betonen, Hervorheben, Umrahmen, Ausschneiden, Bedeutung geben, Porträtieren, Zusammenfassen, Formulieren, Motivieren, Eliminieren, Aussortieren, Inszenieren, Verfremden, Verzerren, Werben und anderes mehr. Die Liste kann fortgesetzt werden. Alle Aktivitäten tragen zur generellen Alphabetisierung bei, indem die Elemente medienspezifisch und

in allen Medien mehr oder weniger deutlich zur Sprache kamen. Grundlage dieser Auseinandersetzung und Erweiterung der Kommunikationsmöglichkeiten ist die Förderung der möglichst effektiven Teilnahme an der Kommunikation der Gesellschaft, indem die vorhandenen Möglichkeiten erkannt und selbst ausgeschöpft werden können.

Solche Elemente des kritisch reflektierenden Umgangs mit Medien dienen allesamt dem Erkennen und Erfahren von Interessensteuerung und Bedeutungsgebung als wesentliche Prinzipien menschlicher und vor allem medialer Kommunikation. In ihren grundlegenden Formen und Ausprägungen sind sie Gegenstand vom ersten Augenblick der Alphabetisierung an und müssen nur bewusster unter Medienerziehungsaspekten beleuchtet werden. Wir haben solche Aktivitäten zu einem möglichen Thema – die verstärkte visuelle Bildung – zusammengefasst.

Einige konkrete Ansatzpunkte dieses Vorgehens seien im Folgenden als Orientierungshilfe genannt:

- Sachgemäßer Umgang mit Werkzeugen
- Neben den üblichen Werkzeugen wie Schere und Klebstoff wird mit Kameras und Mikrofonen gearbeitet – besonders bei der professionellen Kamera des Fotografen bzw. in seinem Studio mit den Scheinwerfern und in der Dunkelkammer ist höchste Vorsicht geboten
- Richtiger Sprachgebrauch (Fachbegriffe)
- Im Gespräch über Medien und mit den „Experten“ werden die Fachbegriffe eingeführt. Die SchülerInnen lernen, die Dinge richtig zu benennen
- Lerntechniken zu selbstständigem Bildungserwerb
- Die Informationen zu den geschichtlichen und ortskundlichen Themen entnehmen Kinder vorhandenem Material
- Mündliche Kommunikation fördern
- Kinder werden zu ihrer Meinung befragt und sollen Stellung beziehen
- Sich und andere informieren und unterhalten
- Erstellung von Bildtexten zu den Fotos der SchülerInnen
- Vielfältige Begegnung und Auseinandersetzung mit Texten verschiedenster Art
- Lesen weiterführender Texte in Zeitschriften, Büchern, Betrachten von Fernsehsendungen etc.
- Verfassen von Texten: Grundlage der Mitteilungsbereitschaft und der erworbenen Fähigkeiten: ich- und sachbezogen
- Die Kinder erstellen z. B. Zeitungstexte zu Fotos in den Medienkompetenzbögen, als Fototext, informativen Text für den Folder, Aufsatz, Dankschreiben für die beteiligten Personen etc.
- Aus Texten Sinn entnehmen
- Zusammenstellung eigener Texte aus vorhandenen
- Verfassen von Texten: Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden, Gedanken ordnen – um andere zu unterhalten, Anteilnehmen zu lassen, zu informieren, an sie zu appellieren ...
- Aus längeren Texten musste das Wesentliche für den Kurztext zusammengefasst werden
- Erkennen der Bedeutung der Mathematik, Lösen von Sprachproblemen, Versprachlichung von Problemen, Operieren mit Größen: Vermessen, Vergrößern, Verkleinern
- Berechnen der Abonnementkosten gegenüber dem Einzelkauf, Nachbildung der Häuser im Klassenzimmer – vergrößern, verkleinern – auch bei Bildern

- Veranschaulichung, Darstellungsebenen, Variationen
- Erlebnisbetonte Möglichkeiten der Erforschung von Wirkung von Schrift, Typografie, Fotografie, Film/Video ...
- Bildnerische Ausdrucksmöglichkeiten
- Mitteilungen anderer verstehen
- Wahrnehmungsfähigkeit schulen
- Sensibilität, Vorstellungskraft, Kombinationsfähigkeit und Erfindungsgabe stärken und kreatives Verhalten ermöglichen
- Mit visuellen und/oder mit dem Tastsinn erfahrbare Objekte, Erscheinungen und Vorgänge möglichst vorurteilsfrei und kritisch betrachten
- Veränderbarkeit der Umwelt erfahren lassen
- Möglichkeiten demokratischen Handelns eröffnen
- Differenzierte grafische Erfahrungen durch spontanes und experimentelles Tun; Erweitern und Differenzieren des Bestands an grafischen Ausdrucksformen, Herstellung und Veränderung visueller Botschaften
- Sammeln differenzierter Farberfahrungen, Steigerung der Farbsensibilität
- Herstellung differenzierter färbiger Mitteilungen über Gefühle, Erlebnisse etc. Collagieren
- Erweiterung und Differenzierung des Raumverständnisses
- Schrift und Typografie – Layout
- Verständigung und Gestaltung mit Schrift – kreativer Umgang mit Schrift
- Wahrnehmen von Schriften in der engeren Umwelt
- Besprechen und Betrachten von Fotos mit persönlichem Bezug
- Kennenlernen fotografischer Gestaltungsmittel
- Sammeln von Informationen zwecks Erstellung von Statistiken, z. B. Motivwahl für Weiterbearbeitung: Tiere, Stars, Sportler, Politiker etc. grafische Umsetzung/Visualisierung der Ergebnisse – Medienkonsum, Meinung zu bestimmten Inhalten ...
- Variation eines Textes mit dem Computer durch Einsatz unterschiedlicher Schriftarten, Schriftgrößen, Farben – Wirkung des Formats und der Pose im Foto ...
- Erfahren unterschiedlicher Möglichkeiten von Fotos, Zeichnungen, Malereien, Collagen etc.
- Texte und Bilder waren z. B. in den Medienkompetenzbögen enthalten
- Betrachtung von Vexierbildern
- Collagen und sonstige Gestaltungsmittel anwenden, um das eigene Foto am besten zur Geltung zu bringen und die eigenen Präferenzen miteinzubauen
- Objekte des Heimatortes für den Folder auswählen, die „besten“ Texte und Fotos auswählen
- Wahl des Farbfilters für das Foto, Vergleich mit historischen Aufnahmen. Geschönte Fotos erkennen (Konsumverhalten)
- Es konnte nur ein Folder gemeinsam gestaltet werden
- Collagen mit vorgefundenen Bildern und ausgeschnitten sowie mit selbst hergestellten Bildern, Verfremden
- Ausprobieren verschiedener Tonpapierhintergründe und Diskutieren ihrer Wirkung
- Aufzeigen der Bedeutung des Hintergrunds, der Farbe der Schrift, des Farbtons eines Bildes, ...
- durch Basteln und Arrangieren von Papierhäusern, Zeichnen von Plänen
- vorhandene Folder sichten und selbst ein Layout konzipieren und umsetzen
- Die Marke „Ich“ rund um das Foto beschreiben und gestalten
- Suche nach Inschriften auf Denkmälern, Lesen von Hinweisschildern etc.
- Eigene Fotos aus der Heimatgemeinde sichten und darüber sprechen
- Gestaltungsmittel erklären bzw. experimentell erfahren (Vogelperspektive vom Kirchturm), im Fotostudio, beim Lehrausgang, bei der Einbettung in den Text des Folders (Bildausschnitt)

- Suche nach Motiven
- Deutung, Veränderung von fotografischen Bildaussagen
- Handhabung von Kameras
- Absichten und Wirkung fotografischer Produkte
- Erste Einsichten in die wechselseitigen Bedingungen von Technik, Wirtschaft und Gesellschaft anbahnen und das entdeckende und forschende Lernen fördern
- Der sorgfältige Umgang mit Werkstoffen und Werkzeug soll gefördert werden
- Produktgestaltung – Herstellungsverfahren (plus Werbung – Titelseite)
- Körperbewusstsein: gute Haltung, Bewegungsmöglichkeit des Körpers
- In der Umgebung, beim Fotografieren des Partners, beim Arrangement des Fotos von sich selbst
- Herstellung von Collagen und Verfremdungen
- nicht nur einfacher, sondern vor allem auch sehr wertvoller professioneller Ausrüstung – Erkennen des Wertes solcher Geräte
- Besprechung und Bearbeitung der als Übungsmaterial ausgewählten Bilder, der Fotos von den Kindern, der Kopien, der Fotos für den Folder etc.
- Veränderungen der Menschendarstellung von der Malerei bis zur Moderne – Produktionsmöglichkeiten/Vervielfältigungsmöglichkeiten
- Umgang mit teuren Kameras und sonstigen Geräten
- Selbstdarstellung und Herstellung eines gemeinsamen Folders
- Wie kommt die Pose rüber? Wie wirkt eine stehende, eine liegende Person?

Die didaktischen Grundsätze sind darauf gerichtet, reale Lebenssituationen für die Kinder aufzugreifen und zu ermöglichen sowie kooperatives Handeln erleben zu lassen. Durch gemeinsames Planen, Entwerfen, Durchführen, durch konstruktive Kritik und die Bereitschaft zu helfen und sich helfen zu lassen sollen sie individuelle Entscheidungen erproben, gemeinsame Entscheidungen anerkennen. Der Lehrer/die Lehrerin soll sich in seinen/ihren Wertungen zurückhalten. Diese Eigenständigkeit und auch Eigenverantwortung begeisterte die Kinder im Rahmen dieses Medienprojekts besonders. Trotz der Problematik, die Schüler einer Klasse bei der Gestaltung eines einzigen Folders zusammenzuführen und damit auch Frustrationen hinzunehmen, wurde dieses Projekt erfolgreich durchgeführt und gerade diese Einschränkung verstärkte die Zusammenarbeit.

Einzelne Lebensbereiche sollen in größeren Sinnzusammenhängen erschlossen und einsichtig gemacht werden – fächerübergreifendes Vorgehen ist anzustreben. Das Klassenfoto als Ausgangspunkt und die differenzierte Auseinandersetzung mit der eigenen Darstellung im Bild erlaubt es den SchülerInnen nun, nachdem die Menschendarstellung in verschiedensten Medien besprochen worden ist, eine kritisch distanzierte Haltung gegenüber der Darstellung von Berühmtheiten wie Stars oder Politikern und deren Bedeutung zu relativieren.

Zeitliche Begrenzungen sollen flexibel gehandhabt werden und praktische Tätigkeiten dominieren. Nichts anderes war durch die Beteiligung von schulfremden Personen und durch Lehrausgänge sowie konzentrierte Produktionsaktivitäten möglich.

Der bewusste Einsatz von Gestaltungsmitteln ist allmählich zu steigern und durch Verwendung von fachlichen Begriffen die Fähigkeit zur Reflexion zu erhöhen. Präsentationsformen und Lehrausgänge sollen das Ergebnis noch intensivieren. Durch die vielfältigen Gestaltungs- und Verfremdungsaktivitäten kamen ganz besondere Produkte zustande. Sie wurden deshalb auch gesammelt und in einer Ausstellung zum ersten Elternabend des neuen Schuljahres präsentiert. Der Bogen von der Erhebung der Voraussetzungen bei jedem einzelnen bis zur gemeinsamen Erarbeitung und Herstellung eines verkaufsfähigen Folders (er liegt in Verkaufsstätten von Langenlebern zum Preis von öS 10,- auf und der Erlös soll als Zuschuss für die geplante Reise am Ende des vierten Schuljahres verwendet werden) wurde damit dokumentiert.

In unserem Projekt zur integrativen Medienerziehung fanden alle geforderten Elemente Berücksichtigung bzw. waren sie unabdingbar für die effiziente Durchführung. Den Umgang mit Medien bewusst zu integrieren ist eine immense Chance für jeden Lehrer/jede Lehrerin und keine zusätzliche Belastung. Er öffnet uns bei den Kindern Türen, die sonst eher verschlossen bleiben. Er öffnet die Schule gegenüber der Gesellschaft, deren kleines Modell sie ist, und ermöglicht umgekehrt der Gesellschaft Einblick in die Schule. Dieses wechselseitige Sich-Öffnen ist ein schönes Beispiel für eine andere Form der Partnerschaft von Schule und Elternhaus.

---

Dr. Ingrid Geretschlaeger ist Kommunikationswissenschaftlerin und Medienpädagogin in Wien.

## Lehrplanforderungen

- Gemeinsame Erlebnisse vorbereiten und gestalten, gemeinsam tätig sein, Aufgaben erkennen und übernehmen. Möglichkeiten der Mitgestaltung wahrnehmen
- Sich selbst und andere verstehen – Verschiedenheit anderer erkennen und sie in ihrem Anderssein verstehen
- Möglichkeiten schaffen, eigene Gefühle kennenzulernen und damit umzugehen, Gefühle anderer wahrnehmen und berücksichtigen (Freude, Angst, Zuneigung, Einsamkeit)
- Elementares Wissen gewinnen über Organe der Gemeinde, der öffentlichen Ordnung, Dienstleistungsbetriebe etc.
- Spezifische Arbeitsweisen und Fertigkeiten erweitern
- Erkundungs- und Orientierungsübungen in der näheren Umgebung durchführen – betrachten, beschreiben und in Darstellung fassen
- Skizzen und Pläne als geographische Darstellungsformen erkennen, selbst herstellen und als Orientierungshilfe verwenden
- Veränderungen im Ablauf der Zeit feststellen (beobachten, unter historischen Gesichtspunkten erschließen, dokumentieren)
- Wirtschaftliche Bedürfnisse und Notwendigkeiten erkennen und Möglichkeiten ihrer Erfüllung besprechen
- Wirtschaftliche Zusammenhänge verstehen

## Aktivitäten im Rahmen der Medienerziehung

- Lehrausgang im Ort, Besuch des Fotostudios, fotografisches Festhalten von Bauwerken für den Folder, Übernahme eines Themas zur Bearbeitung
- Lieblingsfiguren der Kinder und Manifestation in der Wahl ihrer Schultaschen, in ihrer T-Shirt-Gestaltung etc.
- Im Rahmen der Erhebungsbögen zur Medienkompetenz wurden diese thematisiert und wurde nach möglichen intendierten Botschaften gefragt. In Einzel- und Gruppengesprächen wurden sie zusätzlich verbalisiert
- Recherchen in der Gemeinde, Dabeisein im Fotostudio/Verkauf/Nachbestellung etc.
- Recherchieren, dokumentieren, fotografieren, gestalten
- Lehrausgang und Dokumentation mit Fotoapparat, Beschreibung für den Folder
- Vorhandene Folder begutachten, Lagepläne für Ortschaften verwenden, Pläne selbst erstellen (Wo liegt Langenlebarn?)
- Porträts heute und zu Großelternzeiten, in der Malerei und der Fotografie, Veränderung der Inhalte (Personen bzw. -gruppen und Stile). Wer wird in Zeitungen und Zeitschriften abgebildet?
- Farbkopien kosten Geld – wer hat Interesse an der erarbeiteten Information und kann dafür bezahlen?
- Die Produktion einer Zeitschrift oder eines Folders kostet Geld. Durch Werbung wird ein Teil der Kosten gedeckt. Warum ist eine Zeitschrift im Abonnement billiger?